

ZWISCHENWELT

LITERATUR · WIDERSTAND · EXIL

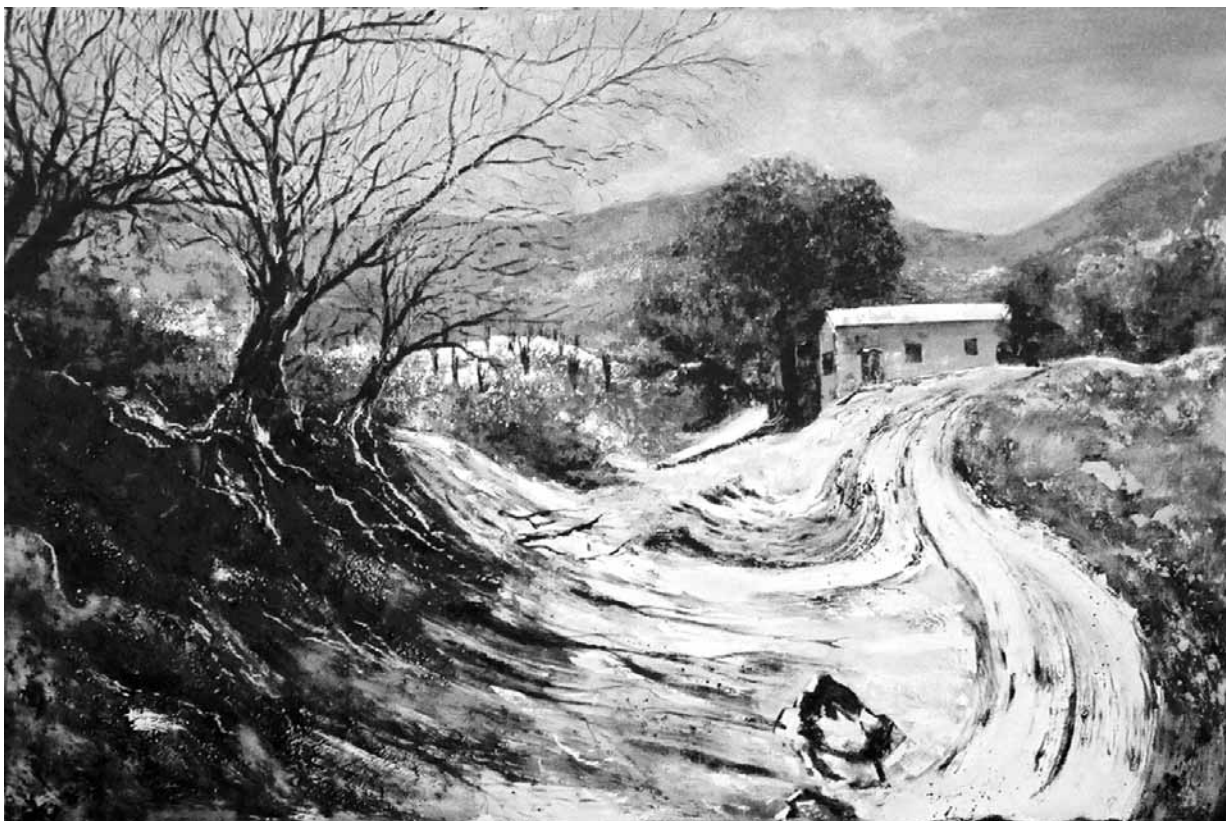
24. Jg. Nr. 1-2 Oktober 2007

Heinz R. Unger / Oona Napier
Evelyn Adunka / Erich Hackl
Renata von Hanffstengel / Diego Viga
Bruno Schwebel / Joseph Hahn
Esther Marian / Wolfgang Fritz

Nicht fürs Süße,
nur fürs Scharfe
und fürs Bittere bin ich da;
schlag, ihr Leute,
nicht die Harfe,
spiel die Ziehharmonika.
Theodor Kramer

Euro 12,- SFr 21,-

Marek Scherlag / Ingrid Walter
Ilse Hanna Blitzer / Willi Anders
Eleonore Lappin / Bernhard Kuschey
Thomas B. Schumann / Georg Beck
Konstantin Kaiser / René Gass



„Schicksal schreiben“

Inhalt

	3	Moderne Hexenjagd. Editorial
Heinz R. Unger	4	Schicksal schreiben. Am Beispiel Jakov Lind
Oona Napier	6	Acceptance speech for Theodor Kramer prize
Erich Hackl	7	Zur rechten Zeit. Zum 100. Geburtstag von Diego Viga
Diego Viga	9	Die Diagnose
Ljubomir Bratić	11	Die Blumen sind zum Essen da
Bruno Schwebel	12	Seine vorletzte Reise
Thomas B. Schumann	17	Joseph Hahn zum 90. Geburtstag
Joseph Hahn	18	Gedichte
Wolfgang Fritz	19	Jacques Freundlich (1874–1951)
René Gass	22	Willi Anders – ein unbekannter Dichter der Emigration
Willi Anders	23	Gedichte
Evelyn Adunka	24	Marek Scherlag (1878–1962)
Marek Scherlag	25	Stefan Zweig
Esther Marian	29	Zu Manès Sperbers „Sieben Fragen zur Gewalt“
Ingrid Walter	35	Hertha Paulis Erfolg in der Kinder- und Jugendliteratur mit „Ein Lied vom Himmel“
Evelyn Adunka	39	Alice Schwarz-Gardos gestorben
Bernhard Kuschey	40	Nachruf für Ernst Federn (1914–2007)
Evelyn Adunka	41	Albert Sternfeld gestorben
Konstantin Kaiser	42	Greta Schreyer zum 90. Geburtstag
Renata von Hanffstengel	44	Jula Neuhaus, eine große Wienerin in Mexiko
Georg Beck	46	Erinnerungen an Guido Adler (1855–1941)
	51	Zwischenwelt. Jahrbuch der Theodor Kramer Gesellschaft. Register der ersten zehn Bände
		Berichte, Kommentare
	63	Denkmal „Nachklang-Widerhall“ in Leonding
Karl Wimpler	64	Franz Jägerstätter. Uraufführung der Kirchenoper
		Rezensionen
Konstantin Kaiser	65	Ein biographisches Denkmal für Salka Viertel – Katharina Prager
Rudolf Holzer	65	Zum NS-Putscherversuch in Österreich, Juli 1934 – Hans Schafranek
Konstantin Kaiser	66	Ein Gallier in Danubien – Robert Quintilla
Ilse Hanna Blitzer	66	Hedwig Brenners „Leas Fluch“
Eleonore Lappin	67	Nachkriegsjustiz und NS-Verbrechen – Heimo Halbrainer/Claudia Kuretsidis-Haider
Theo Meier-Ewert	67	Das Kulturlexikon zum Dritten Reich – Ernst Klee
Stephan Grigat	68	Von einer heißen Viertelstunde zum Antiamerikanismus – die österreichischen 68er – Raimund Löw (Hg.)
	70	<i>Buchzugänge</i>
	71	<i>Briefe, Veranstaltungen</i>
Harald Maria Höfinger	72	am tiefen wasser. Gedicht

ZWISCHENWELT Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“
ISSN 1606-4321

Redaktion: A-1020 Wien, Engerthstr. 204/14,
Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12, Fax: 729 75 04,
eMail: kaiser@theodorkramer.at
Produktion, Verwaltung: Tel. 720 83 84
eMail: office@theodorkramer.at
[http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/
theodor_kramer_gesellschaft.htm](http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/theodor_kramer_gesellschaft.htm)

Erscheint vierteljährlich. Herausgeber: Siglinde Bolbecher (bolbecher@theodorkramer.at), Konstantin Kaiser (kaiser@theodorkramer.at).

Redaktion: Evelyn Adunka (E. A.), S. Bolbecher (S. B.), K. Kaiser (K. K.), Bernhard Kuschey, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib, Sandra Wiesinger-Stock.

Jahresabonnement 2007: Euro 24,- (Österreich)
Euro 28,-/SFR 45,-/USD 36,90 (außerhalb Österr.)

Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria Nr. 671 074 805, IBAN = AT26 1200 0006 7107 4805 / BIC = BKAUATWW
Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die TKG in Deutschland bitte auf das Konto: Erika Achberger – Theodor Kramer Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Bankleitzahl 672 500 20, Konto Nr. 30 72550. In der Schweiz: Postfinance Nr. 90-772365-6.

Gestaltung und Produktion: Uschi Lichtenegger. Umschlaggestaltung: Astrid d’Auzers. Druck: Rema Print, 1160 Wien. Drucklegung gefördert durch die Stadt Wien – Kultur, das Land Niederösterreich, die Bundesministerien für Wissenschaft und Forschung und Unterricht, Kunst und Kultur.

Eigentümer, Verleger: Theodor Kramer Gesellschaft. – Die TKG bemüht sich durch geduldige Arbeit um Verständnis für Literatur und Kultur des Exils und des Widerstands.

Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede physische und juristische Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbeitrages von Euro 38,-/SFR 61,-/USD 52,- (bzw. mit Förderungsbeitrag Euro 60,-) auf das Konto der TKG. Im Mitgliedsbeitrag sind das Abonnement ZW und der Bezug des gleichnamigen Jahrbuchs eingeschlossen.

Titelbild: *Alamos mit Weg*. Öl auf Leinen, 80 x 120, aus der Ausstellung „Tierras de México“, 2003. Foto: Wladimir Fried. – Bruno Schwebel, geboren 1928 in Wien, flüchtete mit den Eltern 1938 nach Frankreich, 1941 nach Portugal und 1942 nach Mexiko. Er lernte und studierte an einer Kunstschule und an der Technischen Hochschule in Mexiko-Stadt. Seine Bilder zeigte er in zahlreichen Ausstellungen und seine mehrfach preisgekrönten Erzählungen schrieb er auf Spanisch. Im Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft ist 2004 „Das andere Glück“. Erinnerungen und Erzählungen. Hg. von Christian Kloyber und Karl Müller, erschienen: 290 S., ISBN 978-3-901602-20-7. Euro 21,- / SFR 32,70.

Moderne Hexenjagd

Editorial

Eine kleine Reportage von Martin Leidenfrost in der Wochenendbeilage „Spectrum“ der Wiener Tageszeitung „Die Presse“ vom 21. September 2007 erinnert an den sogenannten Assistenzeinsatz des österreichischen Bundesheeres an den Ostgrenzen. Der „Assistenzeinsatz“ sollte die angeblich überforderte Grenzpolizei bei der Abschirmung Österreichs vor unerwünschten Einwanderern unterstützen. Seit 1990 wurden mehr als 330.000 Soldaten dafür eingesetzt. „Was als Provisorium“, schreibt Leidenfrost, „für wenige Wochen geplant war, hat 17 Jahre gedauert und eine ganze Generation geprägt.“

Aus privaten Schilderungen wissen wir von der Eintönigkeit, Öde und Inhaltslosigkeit der Wachdienste in den Grenzregionen von Niederösterreich und dem Burgenland. Viele der jungen Wehrdienstleistenden, die dazu herangezogen wurden, waren Österreicher der „zweiten Generation“, d.h., ihre Eltern waren noch aus einem anderen Land nach Österreich gezogen und sind daher schicksalsmäßig ein wenig verwandt mit all denen, die bei Nacht und Nebel die grüne Grenze zu überschreiten suchen. Von den Offizieren und Unteroffizieren hören wir bloß, daß sie ihr gewohntes, zugegebenermaßen trostloses Leben neben den kasernierten Mannschaften fortsetzen. Aber nicht sie sind trotz allem das Problem, sondern die jungen Wehrdienstleistenden, denen durch die Wachdienste und ihre ständige Wiederholung eines eingebläut wird: *Es ist eine eherne Notwendigkeit, diese Illegalen festzunehmen und zurückzuweisen, eine Pflicht, die erfüllt werden muß, ungeachtet persönlicher Sympathie und gelegentlicher Anteilnahme an dem Zustand der Erschöpften, Frierenden, Ausgehungen.*

Das Muster, nach dem hier ein schlechthin Notwendiges getan werden soll, ist von den Wachmannschaften der nationalsozialistischen Vernichtungslager bekannt, wo so mancher SS-Angehöriger bis hinauf zu Adolf Eichmann beteuerte, persönlich keine Ressentiments gegen Juden zu hegen, doch was getan werden mußte, wurde getan. Das Muster ist bei aller Verschiedenheit der Konsequenzen das gleiche. Doch auch für einen erschöpften Menschen, der sein Hab und Gut aufgeopfert hat, um an die österreichische Grenze zu gelangen, der sich nun einem jahrelangen Vegetieren in der Schubhaft oder einem Flüchtlingslager oder einer noch ungewisseren Zukunft gegenüber sieht, ist das Gefaßtwerden ein furchtbarer Schlag.

Was sich hier an den Grenzen Ungarns und der Slowakei zusammengebraut hat, ist ein öffentlicher Wahn, vergleichbar dem Hexenwahn des 16. und 17. Jahrhunderts, ein öffentlicher Wahn, der sich mit Vernunftgründen amalgamiert. Auch die Verfolger der Hexerei behaupteten, Vorkämpfer von Rechtgläubigkeit und Vernunft zu sein, indem sie Aberglaube und Zauberei auszurotten suchten. Sie lebten in dem Glauben, die Hexen und ihre finsternen Meister existierten tatsächlich, seien eine drohende Gefahr für die christliche Gemeinschaft, dieweil der ganze Spuk bloß in ihren eigenen Köpfen seinen Bocksberg hatte.

Alle Empirie belegt, daß die wirklich Geschädigten durch den modernen Hexenwahn nicht die sind, die sich durch „Ausländer“ und Flüchtlinge bedroht fühlen, sondern allein die „Ausländer“ und Flüchtlinge selbst. Sie sind es, die gequält, gefoltert, ausgenützt, jahrelang gefangen gehalten, willkürlich über Grenzen und Kontinente geschoben werden. Sie ertrinken in den Meeren, über die die afrikanischen Soldaten Frankreichs und

Großbritanniens einst als Kanonenfutter an die europäischen Fronten transportiert wurden, um nach dem Sieg über Hitlerdeutschland schleunigst und ohne weitere Ansprüche wieder zurückgebracht zu werden.

Der moderne Hexenwahn ist eine internationale Erscheinung. Die Nationen treten an, auf je eigentümliche Weise dem selben Wahn zu dienen. In Österreich hat diese Dienstbarkeit mit dem „Assistenzeinsatz“ des Bundesheeres geradezu kultische Dimensionen angenommen, ein makabrer Gottesdienst von 330.000 jungen Österreichern, den man vielleicht eher als Satansdienst bezeichnen könnte.

Seit sich zu den vergleichsweise biedereren Befürchtungen, den Arbeitsplatz an einen wohlfeileren und ergebeneren „Ausländer“ zu verlieren, die in akademische Wolle gefärbte Angst vor kultureller und religiöser „Überfremdung“ gesellt hat, tritt das Wahnhaft-Irrationale der modernen Hexenverfolgung deutlich hervor. Seine Grundlagen hat der Wahn in ethnozentristischen Vorstellungen der politischen Gemeinschaft, des Staates, der Nation – und in diesem Zusammenhang ist in Österreich die Frage der Rechte der kleinen slowenischen Minderheit keine marginale und lokale, sondern eine konstitutive Frage für das Selbstverständnis der Republik. Grundlage des modernen Hexenwahns ist auch die alte sozialdarwinistische Vorstellung einer natürlichen Selektion der Völker, die um ihre Vermehrung und die Behauptung und Erweiterung des Raumes, den sie auf Erden einnehmen, bei Strafe des Untergangs zu kämpfen gezwungen sind. Mit anderen Worten: Der moderne Hexenwahn hat sich auf denselben Grundlagen wie andere politische Wahnsysteme des 20. Jahrhunderts entwickelt.

Zwischen denen, die einst aus dem Machtbereich Hitlers flüchten mußten, und den heutigen Flüchtlingen besteht dennoch ein großer Unterschied. Jene mußten flüchten, weil sie verfolgt wurden, diese werden verfolgt, weil sie Flüchtlinge sind.

Eben flattert uns ein Prospekt der Bildungsakademie der SPÖ auf den Tisch, der zur Vortragsreihe „Der Untergang des Abendlandes?“ einlädt. Eröffnet wird mit einer Vorlesung „Epochenwende – gewinnt der Westen die Zukunft?“

Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser

Register des Jahrbuchs „Zwischenwelt“

Bekanntlich erscheint auch das Jahrbuch der Theodor Kramer Gesellschaft unter dem Titel „Zwischenwelt“; es geht an die Mitglieder der Gesellschaft und ist im Buchhandel oder direkt bei der Gesellschaft erhältlich. 1990 bis 2007 sind zehn Jahrbücher herausgekommen. Sie finden daher auf den Seiten 51-62 des vorliegenden ZW-Heftes ein ausführliches Register.

Jahrbuch XI wird, herausgegeben von Primus-Heinz Kucher, Karl Müller und Peter Roessler, Anfang 2008 erscheinen und eine Sammlung der Aufsätze Konstantin Kaisers zu Fragen der Zeitgeschichte, der Exilliteratur und -forschung enthalten.